

überstehen. Dies zeigt sich auch bei uns zu Lande, wenn verspätete Schwalbenbruten noch bis in den September hinein gefüttert werden müssen. Sie verkümmern entweder oder gehen ganz zu Grunde, obschon die Lüfte noch wimmeln von fliegenden Kerbtieren, und die Eltern die Kleinen aufs eifrigste ägen. Die vieltausendjährige Anpassung an unseres nördlichen Sommers kurze Nächte und lange Tage mit ihrer vielstündigen Ernährungsmöglichkeit und der kurzen Ägungspause hat dem Vogel diesen Sommeraufenthalt zur ererbten Notwendigkeit gemacht, und wenn die Sonnenbahn vom Gleicher nordwärts rückt, dann treibt es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt in die alte Heimat zum Brutgeschäft.

Kehren wir nach dieser Abschweifung in die Geheimnisse der Vogelwelt zu unsrer herbstlichen Landschaft zurück. Frischer Erdgeruch weht uns entgegen, wo der Pflug die Stoppeln umlegt und das Bett für die kommende Saat bereitet. Wie zarte Brauschleier winken die feinen duftigen Blütenstände des Mädelfuß vom Grabenrand her, die Weidenröschen wiegen sich leise im sanften Windhauch. Stolz und aufrecht ragt die Gänsedistel über die Gräser empor, und am Saum des Feldweges leuchten die breiten Sträube des Rainfarns mit ihren goldgelben Knöpfen. Der Herbstzug der Vögel ist jetzt in vollem Gang, und da diese es jetzt nicht so eilig haben wie im Frühling, und ihre Zahl sich um die der Jungen vermehrt hat, so fallen die Zugscheinungen nun auch viel mehr in Auge und Ohr. Auf Zäunen und Leitungsdrähten sitzen die Schwalben zur Abreise bereit, und wenn wir Glück haben, so können wir einen Trupp von Wespenbuffarden nach Südwesten ziehen sehen, ab und zu die grade Richtung mit anmutigen Kreisen unterbrechend, oder ein Kranichzug schwebt in der bekannten keilförmigen Anordnung hoch über uns dahin, die Lüfte mit ihrem Trompetengeschmetter erfüllend, und erinnern vielleicht den einen oder andern von uns an die Worte Lenaus:

»Und das Herz der Menschenbrust
Ist dem Kranich gleichgeartet,
Und ihm ist das Land bewußt,
Wo der Frühling seiner wartet.«

PFLICHT

Tu deine Pflicht,
Schaffe und strebe.
Freu dich des Daseins,
Lache und Lebe.

Banne das Schwere,
Will es dich hemmen. —
Mußt dich mit allem
dagegen stemmen.

Stürme die Stunde,
Den Tag und die Zeit.
Zwinge das Leben
In heiligem Streit. —

Lebe und lache,
Rinne und stürme —
Daß deine Ernte
Sich ragend türme.

Hanswerner Kirchner